

Saale-Zeitung.

Dezemblerjäger Jahrgang.

werden die Spaltenliste über dem Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet...

Bezugspreis: Für Halle Vierteljährlich bei postmässiger Anstellung 2,50 M., durch die Post 2,75 M., auswärts Zustellungsgebühr...

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Böhme, Halle a. S., Leipziger Str. 500 Nr. 1.

Nr. 328.

Halle a. S., Freitag, den 16. Juli.

1909.

Nach dem Kanzlerwechsel.

Das Abschiedsmahl bei Bülow.

Das Kaiserpaar hatte sich, wie wir bereits mitteilten, am Donnerstag zum Diner beim Fürsten und der Fürstin von Bülow angelegt.

Gegen 8 Uhr fuhr das Kaiserpaar im Automobil vor dem Palais in der Wilhelmstraße vor. Im Leibwagen wurde das Kaiserpaar vom Fürsten und dessen Gemahlin empfangen und hierauf in die Gesellschaftsräume geleitet.

Keine Unterschrift Bülows.

Fürst Bülow hat die Geschäfts seines Nachfolgers übergeben, ohne die Finanzgesetze mit seiner Unterschrift zu versehen. Diese Unterschrift wird Bethmann-Hollweg leisten.

Bülow und Ballin.

Der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie Ballin richtete an den Fürsten v. Bülow folgendes Telegramm:

Eurer Durchlaucht Kanzlerzeit hat die stärkste Entwicklung und die reichste Blüte von Industrie, Handel und Verkehr gesehen, die Deutschland jemals erlebt hat. Bis zuletzt haben Eure Durchlaucht verhindert, daß die wichtigsten Aufträge auf die Freiheit und die Kraft unseres Wirtschaftens gelegt werden blieben.

Fürst von Bülow sandte folgendes Antworttelegramm:

„Serhlichen Dank für Ihr freundliches Telegramm. Die meiner politischen Arbeit gesollte Anerkennung hat mir wohl getan. Für Ihre Absicht, einem Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie meinen Namen geben zu lassen, bin ich um dankbarer, als mich Zügenderinnerungen und Blutsverwandtschaft nach Hamburg und der Elbe hinweisen.

Eine Rundgebung der Arbeitervereine.

Der Vorstand des Bundes vaterländischer Arbeitervereine richtete nach der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung am 3. Juli die nachstehende Rundgebung an den Fürsten v. Bülow:

Der Entschluß Eurer Durchlaucht, von dem so lange und so erfolgreich geführten Reichsanlagenamt zurückzutreten, wird von der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes am tiefsten beklagt. Auch der Bund vaterländischer Arbeitervereine betrachtet den Rücktritt Eurer Durchlaucht als ein für Kaiser und Reich verhängnisvolles Ereignis, dessen Folgen noch gar nicht zu übersehen sind.

die Freude, von Se. Majestät dem Kaiser, vom Hamburger Senat und von Eurer Durchlaucht einen Glanzwunsch zu erhalten. Diese Wünsche sind in Erfüllung gegangen; der Bund ist von 37 auf 55 Ortsgruppen in allen deutschen Gauen angewachsen...

Die Antwort des Fürsten v. Bülow vom 13. Juli lautet:

Euer Hochwohlgebornen und dem Vorstand des Bundes vaterländischer Arbeitervereine danke ich verbindlich für das gestellte Schreiben vom 3. d. M., in dem mir die Ehrenmitgliedschaft des Bundes angetragen wird.

Der Gesamtverband der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands hat am 4. Juli dem Fürsten v. Bülow ebenfalls die Ehrenmitgliedschaft angetragen, worauf Fürst Bülow antwortete, er sei gern bereit, die Ehrenmitgliedschaft anzunehmen, er würde sich dieser ihm zugebachten Auszeichnung aufrichtig freuen.

„Er starb für liberale Anschauungen.“

Das Streben Bülows, dem Liberalismus Geltung im Staatswesen zu verschaffen, hebt der Berliner Correspondent der „Frankf. Zig.“ in einem längeren interessanten Artikel über Bülow hervor.

Vor zwei oder drei Jahren war es, vor der Auflösung des Reichstages im Dezember 1906, da erzählte erkaunt, wie über eine unerwartete Entdeckung, ein Staatswürdenträger, daß er in einer Unterredung mit dem Reichstanzler eingeworfen habe: „Aber, Durchlaucht, das sind ja ganz liberale Ideen“ — und daß Bülow ihm lachend geantwortet habe: „Ja, Verehrtester, ich werde auch noch einmal als Liberaler und sogar die „Frankfurter Zeitung“ wird mir einen anerkennenden Nekrolog schreiben müssen.“

Zu dem liberalen Regime wäre Bülow trotz seiner modernen Ansichten und Einsichten doch wohl nicht liberal genug gewesen. Aber dem Liberalismus die berechtigste Geltung verschaffen im öffentlichen Leben, ihn nicht ausschalten lassen durch eine kontervonten-lerale Mehrheit, das wollte er, dafür hat er sich eingesetzt, eine Zeitung nicht ohne Erfolg.

Was war denn diese viel geschätzte und gepriesene, unterfahnte und überfahnte Blockpolitik anderes als das Bestreben, die Linke zur Mittelmacht und zu Einfluß, die Kontervontativen zu verdrängendem Nachgeben zu bringen. Die Rechte war in der Nacht und im Besitz, die Linke hatte gar nichts zu geben. Am Widerstand der Kontervontativen gegen eine beschwende Forderung sozialer und finanzieller Gerechtigkeit im Reich und gegen das —, was müßsam durchgesetzte Verprechen einer Reform des preussischen Wahlrechts ist Bülow geschickert. Nicht als Liberaler ist er gestorben, wohl aber für liberale Anschauungen und Grundsätze, für die er sich eingesetzt hatte. Er ist der erste Kanzler und Minister, der seinen Rücktritt nicht hinter Gesundheitsrückichten verhehlert, sondern unmittelbar und offen erklärt, daß er einer parlamentarischen Mehrheit weicht, dem Ratum der Kontervontativen, das die weitere Mitwirkung der Liberalen ausschloß.

Wird Bülow Memoiren schreiben?

Wir lesen in der „Königsberger Hart. Zeitung“: Vor etwa zwei Jahren, in Venedig, im Laufe eines Tischgesprächs, zog Fürst Bülow seine alte Taschenuhr, die er seit seinem fünfzehnten Jahre trägt, und zitierte die auf dem Deckel eingravierten Worte aus Sallusts Jugurthinischem Kriege: Animus humani generis rector“ u. w. Der Geist ist des Menschengeistes Regierer! Ein Mitglied der Tafelrunde sprach darauf die Vermutung aus: Wenn der Fürst erst in Rom in der Villa Malta wohne, werde er von „falschintischen Neigungen“ erwidert werden und seine Memoiren schreiben. Darauf erwiderte der vierte Reichstanzler: „Das werde ich mir wohl überlegen.“

Schon früher hatte er im Reichstage mit Beziehung auf die hohenloheschen Denkmäler erklärt, auf die sich verschiedene Abgeordnete berufen hatten, erklärt, von ihm seien verhängende Aufzeichnungen nicht vorhanden. Das ist richtig, aber was nicht ist, kann noch werden. Zeit und Ruhe, sich die Abfassung von „Erinnerungen“ zu überlegen, hat Fürst Bülow jetzt vollauf, und es wäre sehr verwunderlich, wenn er bei dem ihm eigenen Erzähler- und Plaudertalent sich nicht dazu entschloße. Allerdings hat er über die Veröffentlichung solcher „Erinnerungen“ bei der erwähnten Gelegenheit sich ziemlich streng geäußert. — Zu dem Gedanken von Bülow, dem Referenten für die Personalangelegenheiten im Staatssekretariat des Auswärtigen, beruht in den letzten Jahren auf seinen Reisen zu begleiten pflegte, sagte er: „Sie sollten es sich von jedem Diplomaten schriftlich geben lassen, daß er für den Fall, daß er keine Memoiren veröffentlicht, eine halbe Million Reichsmark zahle!“

Die scherzhafte Bemerkung bezog sich auf die im Dienste des Deutschen Reiches stehenden Diplomaten. Sie selbst hat der vierte Reichstanzler dabei aus dem Epiziele gelassen.

Kein Korpsstudent. — „Worlichst-Aug.“ Wie wird sich, fragt der „Sannoversche Cour.“, der neue Kanzler zum Kaiser stellen?

„Bisher ist er stets dessen ausgesprochener Günstling gewesen. Reineswegs aber, wie man behauptet hat, weil er alte Korpsbruderschaftsgelübde auszusprechen verstanden habe. Denn in Wahrheit ist Bethmann nie Borussia, nie ein mal Korpsstudent gewesen und hat kein einziges Bonner Semester auf seiner Ernartel. Seine Fähigkeiten allein sind's, die ihn emportragen. Allerdings scheint seine Natur, eben wegen der betonten Bülowfähigkeit, ganz von der Art zu sein, wie der Kaiser sie braucht. Jeder seiner Vorgänger ist ein besonderer Kasus gewesen. Bisnard setzte den Kopf des Besheimers auf und fiel in Anagnone. Caprivi flappete die Spaten zusammen und sagte: „Zu Befehl, E. M. Majestät!“, aber auch das noch auf die Dauer unerträglich. Hohenlohe, als der gute Onkel Gladwig, wurde die Daunen umearbeitet und dachte mit Tosen Küßler: „Was kann ich dorti daun?“ was gleichfalls nur so lange ging, bis Burenkrieg und Chinawirren dem Kaiser die Luft verlebten, sein eigener Kanzler zu sein. Darauf kam Bülow und hat mit Wilhelm II. für sich allein so lange ausautommen verstanden, wie seine drei Vorgänger zusammenkommen. Warum? Weil er sich weder als Ja- noch als Nein-Sager, ebensowenig aber als Geistesmann gab, sondern anerkant und jawellen auch die kluge Fußtrammensregel nicht außer acht ließ, daß „eine gute Krümm nicht im“ führt. In der letzten Kontroverse einer Partpromenade verlorgen Anstimmigkeiten, in denen latente Kantkretzen gesteckt. In dieser verhängnisvollen Abrede wurde aus der Nachfolger festhalten. Sie hat sich bewährt und sie liegt ihm. Ist sogar ein Stück Familienerkant, das eigentlich „Bethmannsche“ in ihm, im StH Theodor Fontanes zu sprechen. In schicksalsschwerer Stunde hat sie sein angelehnter Vorsatz glänzend bewährt. Als nach der Schlacht von Hanau Napoleon aus Frankfurt zog, empfing ihn vor den Toren Simon Moritz v. Bethmann im Auftrag der Stadt. Drinnen rangen schon Franzosen und Bayern blutig um den Besitz von Sachsenhausen; hin und her saulten die Granaten über den Main, und wo sie einschlugen, zerstörten sie bürgerliches Leben und bürgerliches Eigentum. Finster schaute der Imperator drein. „Wie konnten die Franzurker sich erheben, gemern meine Feinde als Befreier zu bejubeln?“ Simon Moritz führte ihn um die zum Teil schon brennende Stadt herum nach seinem Landhaus, und auf dem kurzen Ritt gelang es ihm, dem Generalität zu überzeugen, daß dieser ihm schließlich die Hand reichte und sprach: „Ich bin euer Schuldbner.“ Gleich darauf ergriff der Befehl: „tates cesser le canon“ und die geängstete Stadt war gerettet. Diese vorzüglich kluge Art, eines Besseren zu befehlen, soll auch dem Urnenk ein sein. Wir glauben daher nicht, was die „Hamb. Nachr.“ ausprägen, daß unter seiner Kanzlerschaft ein Wiedererleben des persönlichen Regiments zu befestigen, siehe. Ob Theobald v. Bethmann-Hollweg der beste Kanzler ist, den wir uns wünschen könnten, muß die Zukunft erweisen. Möge es so tun! Die Gegenwart aber kann nur vermuten, hoffen und sagen: er scheint uns der beste Kanzler, der im Augenblick zu haben war.“

Die Presse und der Kanzlerwechsel.

Der Reichspräsident, die wir bereits gestern gedenken, fügen wir heute noch einige charakteristische Stimmen hinzu: Die Konzeptive und agrarische Presse verhält sich dem neuen Kanzler gegenüber reserviert, läßt aber in ihren Nachrufen Bülow gegenüber die Zustimmung fühlen, die namentlich durch dessen letzte, in dem mitgeteilten Interview niedergelegte Aussprache gegeben worden ist.

Die „Deutsche Tageszig.“ schreibt in ihrem dem Fürsten Bülow gedenkenden Abdruckartikel: „Darauf sind wir uns allerdings im Verlaufe des letzten Kampfes klar geworden, daß unsere Wege nicht nur äußerlich auseinandergingen; und die Weisungen des Fürsten an einen Hamburger Journalisten, die wir in der vorigen Nummer unseres Blattes wiedergeben wollten, haben, was wir in diesem Streite erleben mußten, beweisen uns, daß unsere Wege auch schwerer wieder zusammenzuführen werden. Aber auch in der Entfremdung werden wir nicht verossen, was das Reich und die deutsche Landwirtschaft dem Fürsten Bülow schulden.“

Die „Freiinnige Zeitung“ widmet Bülows Abgang folgende Worte: „Das deutsche Volk wird sich gern daran erinnern, daß Fürst Bülow nach besser Kraft dazu beigetragen hat, die unpersönliche Entwidlung des Reiches zu fördern und seine Stellung im Rat der Völker zu erhalten. Die Freisinnigen haben mit dem Fürsten Bülow oft genug in erster Reihe die Klänge trauern müssen; sie werden aber auch nicht verossen, daß er der erste Reichstanzler war, dessen Politik sie längere Zeit hindurch in positiver Mitarbeit zu unterstützen vermochten.“

Und die demokratische „Frankfurter Zeitung“ stellt sich dem neuen Reichstanzler wohlwollend gegenüber: „Die Linke hat keine Veranlassung, ihm persönlich besondere Schwierigkeiten zu bereiten, denn unter den Männern, die in Betracht kommen, ist er gewiß nicht der schlechteste. Aber die Stellung der Linken zur Regierung ist ja durch die jüngsten Ereignisse gegeben.“

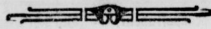
Das „gefundene Mißtrauen“.

Mit gesundem Mißtrauen, ohne Voreingenommenheit, wird, wie die Herkule „Ein Volksges.“ betont, die Zentrumstransaktionen den neuen Reichstanzler begriffen. Das Zentrum werde in ruhiger Gelassenheit und sachlicher Mitarbeit die Taten des neuen Kanzlers abwarten und nach ihnen sein Urteil fällen. In dem Artikel wird darauf erinnert, daß v. Bethmann-Hollweg kraft seiner Berufung und seiner ganzen bisherigen Wirksamkeit im Reichstage so recht eigentlich als der Parteimitglied in des B. I. O. S. angeproben werden müßte. Man weiß noch, wie deutlich er diese Eigenschaften bei der Beratung des Vereins- und Wöringengesetzes zu erkennen gab, wo er mit aufkullender Umsichtlichkeit nicht nur mit den Blockparteien arbeitete und Bedenken, Anfragen und Anträge der Nicht-Blockparteien fast immer ignorierte.

Wir wissen ganz genau, daß in den „höchsten Regionen“ zurzeit kein dem Zentrum freundlicher Wind herrscht. Auch

der Konvention als Zentrumsgegner. Sein Brief an Aman bekräftigt die Auffassung und zeigt den Thronerben zugleich als Parteigänger der Altkonvention an. Diese Ansicht bewiesen ebenfalls, daß das überlante Geheiß der Altkonvention von einer kommenden, konventionell-herstellten Aera "purer Schwindel" ist. Nur deshalb nehmen wir Notiz davon. Wir werden ruhig abwarten, was uns das neue Regime bringt. Es ist nicht unsere Art, uns Illusionen hinzugeben; auf übergroßes Wohlwollen rechnen wir nicht.

Die englische Presse über den neuen Kanzler. So unfreundlich sich die englische Presse in ihren Abschiedsworten gegenüber dem scheidenden Kanzler stellt, die Ernennung Hoffmann-Hollweg zum Reichskanzler wird von den englischen Zeitungen durchweg als erfreulich bezeichnet, er selbst ein Freund und Kenner Englands genannt. Seine Tatkraftigkeit und die Offenheit seines Charakters ständen außer allem Zweifel.



Deutsches Reich.

Die Kaiserflotte für die Nordlandreise

liegt in Kiel seit Mittwoch vollständig im inneren Kriegshafen; „Hohenzollern“, „Hamburg“ und „Sleipner“ gegenüber der Marineakademie, die drei Dampfschiffe in der Bucht. „Hamburg“ und „Sleipner“ haben ihre Feuerdüse gestiftet, die „Hohenzollern“ nahm am Mittwoch Kohlen über. Alle Schiffe folgen Freitag früh sechsbereit sein und unmittelbar nach der Einschiffung des Kaisers in See gehen. Die Fahrt geht direkt von Kiel nach Bergen, wo die Ankunft am Sonntag zu erwarten ist. In Kopenhagen oder in Bergen schicken sich der Kaiserlotse J. Nordhaus und die übrigen normalen Voten ein, die die Schiffe durch das schwierige Schiffsfahrwasser der nordischen Fjorde führen. Die Reise ist auf drei Wochen bemessen und wird am 6. August beendet sein.

Der Kaiser verläßt Freitag abend die Reichshauptstadt. Er geht sich um 8 Uhr 55 Min. vom Bahnhof Bahnhofsmeister nach Kiel, um von dort aus die Nordlandreise anzutreten. Die Kaiserin reist ebenfalls Freitag abend 7 Uhr 40 Min. vom Bahnhof Friedrichstraße nach Kopenhagen, wo sie sich längere Zeit aufhalten wird.

Die Vergebung gegen die Reichsversicherungsgesetzgebung.

Als Berufsangehörigen Kreisen schreibt man uns: Ein Berufsverband nach dem andern erheben auf dem Pläne, um gegen den Entwurf der neuen Reichsversicherungsgesetzgebung Einspruch zu erheben. Es ist deshalb Zeit, daß man sich diesen Entwurf etwas genauer ansieht. Wie erklärt sich dieser allgemeine und immer häufiger werdende Widerstand?

Dieser allgemeine Protest erklärt sich hauptsächlich aus den Vorurteilen über die Neuorganisation, die der Entwurf gegenüber den jetzigen Institutionen der sozialen Versicherung bringt. Den Mittelpunkt der geplanten neuen Organisation sollen die Versicherungsämter bilden. Sie sollen den gemeinschaftlichen Interessen für die gesamte Reichsversicherung bilden. In der Spitze des Versicherungsamtes soll ein Versicherungssammelmannt stehen. Außerdem sind vier Versicherungsdirektoren als Beisitzer vorgesehen, eine Zahl, die viel zu hoch erscheint und eine übertriebene Beanspruchung ehrenamtlicher Kräfte bedeutet. Dem Versicherungssamte sollen außerordentlich umfangreiche Befugnisse zugewiesen werden, und zwar sowohl auf dem Gebiete der Krankenversicherung wie auf demjenigen der Unfall- und Altersversicherung.

Gegenüber dem jetzigen Zustande bringt der Entwurf eine ganz erhebliche Veränderung der Zuständigkeitsverhältnisse. Die Vorlage will eine sehr starke Einschränkung schaffen und damit die jetzt bestehende Organisation in ihren Rechten stark beeinträchtigen; und zwar würde die Schwächung der bisherigen Rechte der Versicherungsträger zu groß sein, daß die zurückbleibenden Rechte dann überhaupt keine nennenswerte Zulänglichkeit der Versicherungsbeträge mehr in sich schließen würden.

Es denn aber eine so starke Einschränkung und eine solche Schwächung der bisherigen Organisation überhaupt notwendig? Der Entwurf meint, es werde durch seine Vorzüge eine Vereinfachung der Organisation und des Verfahrens erreicht werden. In Wirklichkeit wird sich das Verfahren in Zukunft viel schwieriger und teurer gestalten als jetzt. Was bisher in ehrenamtlicher Tätigkeit geleistet worden ist, soll in Zukunft der Bureaufrausierung anheimfallen. Hundert Millionen jährlich sollen Industrie, Landwirtschaft und Gewerbe allein zur Durchführung der neuen Behörden-Organisation aufbringen!

Besonders bedenklich ist die doppelte Zuständigkeitszeit der Versicherungsämter und z. B. der Versicherungsanstalten auf einer ganzen Reihe von Gebieten. So sollen die Versicherungsämter z. B. neben der Berufsangehörigen und der Versicherungsanstalt beständig darüber wachen, daß sich die Versicherungsämter im Laufe der Zeit direkt ein Auftrittsrecht gegenüber den Versicherungsangehörigen annehmen. Das ist nicht notwendig und wird nur Schaden für die Versicherenden, die verschiedenen Klassen in beständiger Reibung miteinander geraten.

Das Aller schlimmste an dem Entwurf ist die Vorzüge über das Renten-Versicherungsverfahren. Insbesondere bezüglich der Versicherungsanstalten liegt die Gefahr nahe, daß das Recht der Renten-Versicherung früher oder später den Versicherungsämtern übertragen werden würde. Damit ginge die Einheitlichkeit der Rentengewährung verloren. Es entstände die große Gefahr, daß die Versicherungsämter in der Renten-Versicherung zu freigebig sein werden, daß die Finanzen der Versicherungsträger und des Reiches endlich gefährdet werden würden. Daß gar die Berufsangehörigen ihre Festgehälter sofort verlieren sollen, sobald die Rente einmal festgesetzt ist, das ist direkt ungeheuerlich. Diese Bestimmung ist für die Träger der Unfall-Versicherung so bedenklich, daß die sämtlichen landwirtschaftlichen und gewerblichen Berufsangehörigen auf das entscheidende dagegen Front machen müssen und großen Teile auch schon Front gemacht haben.

Hochzeit im Hause Koburg.

Donnerstag vormittag 11 Uhr wurde auf Schloß Rosenau durch den kurburg-sachsen Staatsminister von Richter die Heiratung des Infanten Alfonso von Spanien mit der Prinzessin Beatrice von Sachsen-Koburg-Gotha vollzogen. Als Trauzugener fungierten der Herzog von Koburg und der Oberhofmarschall v. Ritzleben. Nachmittags 4 Uhr führten die Herrschaften in einem Automobil nach Koburg. Dort wurde in der katholischen Kirche St. Augustin durch den Stadtpfarrer Wohlpart die Trauung nach katholischem Ritus vollzogen, worauf um 3/4 Uhr in der Kapelle des Palais Edinburgh die Trauung nach protestantischem Ritus durch Hofprediger Reiter erfolgte.

Die Vermählung ma für die Koburger Bevölkerung völlig unerwartet, da noch Donnerstag vormittag amtlich verbreitet wurde, daß der Infant wegen feiner Teilnahme an der Expedition gegen die Rajalen in Maroff in Koburg von seiner Braut Abschied nehmen werde.

Neue Schaumgefäße.

Zu dem in seiner letzten Sitzung vom Reichstage angenommenen Gesetz wegen Aenderung des Schaumgefäßgesetzes und seiner Bedeutung für das Schaumgefäßgewerbe schreibt man uns von unterrichteter Seite:

Das Gesetz verfolgt zwei Ziele. Durch die Bestimmungen unter Nr. 1 soll den Schaumtöpfen erleichtert werden, die Brauereien auf den Kontinenten überzuliegen dadurch, daß er in die Lage gebracht wird, in etwas kleinerem Gemäß als bisher, ein geringeres Quantum Bier für den unveränderten bisherigen Preis abzugeben. Zu diesem Zweck soll es durch Einführung der Zwanzigsteilung ermöglicht werden, neben den bisher zulässigen Mäßen von 10 Teilen eines Liters, wie $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{20}$, $\frac{1}{30}$, auch solche von $\frac{1}{40}$, $\frac{1}{50}$ usw. zu führen. Der Wert ist dann beispielsweise in der Lage, fast bisher $\frac{1}{10}$ Liter für 15 Pf. $\frac{1}{20}$ für diesen Preis zu verkaufen.

Hierbei ist darauf aufmerksam zu machen, daß, wie bereits der Regierungsvertreter im Reichstage hervorgehoben hat, diejenigen Gefäße, welche dem Inhalt eines Liters entsprechen, keineswegs unbedingt nach Zwanzigsteilung bezeichnet zu werden brauchen, da das Gesetz über die Bezeichnung keine positive Vorschrift in dieser Richtung enthält. Es können vielmehr $\frac{1}{10}$ nach wie vor abgemessen $\frac{1}{20}$ wie als $\frac{1}{2}$ bezeichnet werden, $\frac{1}{20}$ wie bisher als $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{30}$ als $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{40}$ als $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{5}$ Liter.

Die Nummer 2 des Gesetzes beweist, den Anzutraglichkeiten, die mit einem übertrieben Schäumrade beim Bierauslaß verbunden sind und zur Benachteiligung des Konsumenten führen, dadurch entgegen zu treten, daß der Mindestabstand des Füllmaßes bei Schaumgefäßen für Bier allgemein auf 2 cm von Munde und entsprechend der Höchstabstand auf 4 cm erhöht wird. Dadurch werden die Vorurteile über den Abstand des Füllmaßes mit den tatsächlichen Verhältnissen beim Bierauslaß einigermassen in Einklang gebracht. Für andere als Bier Schaumgefäße verbleibt es bei den bisherigen Vorschriften. Nach den Erfahrungen in gewissen Gegenden des Reichs ist aber bei größeren Bier Schaumtöpfen von $\frac{1}{2}$ Liter und darüber der Mindestabstand des Füllmaßes von 2 cm noch nicht ausreichend, um den Konsumenten gegen Übervermischung durch übertriebene Schäumverzeugung zu schützen. Deshalb soll die höhere Verwaltungsbehörde befugt sein, den Mindestabstand bei solchen Gefäßen bis auf 3 cm zu erhöhen. Um die vorhandenen Befehle an Schaumgefäßen, Gläser usw. in Wirtschaften, Fabriken und Handlungen einzuweisen weiter verwertbar zu machen, ist schließlich als Uebergangsbestimmung zu dem im übrigen gleichzeitig mit der Brauereierneuerung am 1. August d. J. in Kraft tretenden Gesetze zugelassen, daß Schaumgefäße für Bier mit einem Mindestabstand von 1 cm bis zum 1. Oktober 1913 in Gebrauch bleiben. Auch abgesehen hiervon können die vorhandenen Verordnungen, beispielsweise von $\frac{1}{2}$ Liter, dadurch dauernd gültig gemacht werden, daß sie auf einen $\frac{1}{2}$ geringeren Sollinhalt eingerichtet werden, wodurch der Inhalt etwa 1-1 1/2 cm vom Munde herab, durch Wegbleiben zu beistehende Füllmaß nicht unter die künftige Minimalgrenze von 2 cm herabsinkt.

Gesetzmacherei in Preußen.

Die Finanzreform-Dilettantenarbeit des schwarzen Blaus steht nicht ganz einzig da. Das wird der Herr Reichsgesetzmachern im Reichstage ein Trost sein. Auch in Preußen schillert man die wichtigsten Gesetzesvorlagen aus dem Kram, wenn es gilt, dem Reich neue Lasten aufzupacken! In Berlin ist ein „Deutsches Juristen-Zeitung“, in dem er schreibt:

„Der Schnellgesetzserford“ hat in unserer Zeit rasher Gesetzmacherei die Rolle zum Preussischen Stempelgesetz gegeben. Geschwindigkeit ist doch Herrerei. Am 25. Juni hat das Herrenhaus den Entwurf angenommen. Die Unterchrift des Königs datiert Riel, den 26. Juni 1909. Das Gesetzblatt ist ausgegeben den 30. Juni 1909. Wann meint man wohl, daß dieses Gesetz in Kraft getreten ist? Am 1. Juli 1909! Die Abkommen der Gesetzgebung erhielten das Blatt frühestens am 1. Juli. Die misera contributio plebs, für alle Urkunden am 1. Juli ab sich nach den neuen Bestimmungen richten mußte, konnte von ihnen keine Umhung haben. Und war es etwa eine kurze, inhaltlich belanglose Forderung? Sie fällt nicht weniger als 35 Seiten und bringt einschneidende Vorschriften die Fülle und Fülle. Ist etwa der Inhalt leicht zu verstehen? Der Text lautet: „In der Tarifliste 2 wird im Abf. 1 in der Spalte 3 der Steuerfuß von $\frac{1}{2}$ um Hundert erhöht durch den Gesetzesfuß von $\frac{1}{2}$ “. Um ein solches Gesetz notwendig anwenden zu können, bedarf selbst der Ständige tagelanger Studien. Und laut Art. 1 tritt das Gesetz in Kraft. Der Finanzminister wird laut Art. 1 ermächtigt, den Text, wie er sich aus den Veränderungen ergibt, bekanntzugeben. Allein der Reichsgesetzmachern hat gar angeordnet, den fortlaufenden Text zum 1. Juli schon zu veröffentlichen. Tut nichts, das Gesetz tritt trotzdem schon am 1. Juli in Kraft. Hoffentlich wird jene Veröffentlichung wenigstens in der nichterfüllten Stempel-Verpflichtung erfolgen. Unter solchen Umständen erleben wir, daß selbst die wichtigsten Motive noch tagelang nach dem 1. Juli gar nicht verbreitet, das Gesetz ist in Kraft getreten. Anders, die es wüßten, konnten keine Zahl nicht zu eigen machen. Es regnet daher kalte Verleumdungen. Warum wir darauf eingehen? Das Gesetz kann freilich nicht mehr geändert werden. Aber in Zukunft mag man uns vor solchen Galoppjähren bewahren. Der Fiskus soll monatlich 1 1/2 Millionen aus den Stempelverpflichtungen gewinnen; daher der blinde Esel.“

Mit den vom Reichstage beschlossenen Gesetzen steht es noch schlimmer, weil sie auch noch zum großen Teil verstanden sind abgeschrieben sind.

Die Gärung in der konservativen Partei.

Der konservative Verein zu Elbing hielt am Montag abend eine Verammlung ab, in der, wie die „Königsb. Hart. Zeitung“ berichtet, die Stellung der konservativen Partei in Hinblick auf die Reichsreform wurde. Die konservative Partei habe im Verein mit dem Zentrum eine so große Steuer wie die Sozialistischer abgeben und dadurch den Staat des Reichsfinanziers bewirkt. Eine Finanzreform könne man die jetzt erfolgte Bewilligung der 500 Millionen nicht nennen; es seien zusammengekauft Steuern. In den Reichstagsabgeordneten Kammerherrn v. Odenburg wurde eine Erklärung abgelesen, in der er gebeten wird, darüber Aufschluß zu geben, ob er sich künftig mehr den Wünschen des konservativen Vereins anzuschließen geneigt ist.

Auf die Antwort darf man wirklich neugierig sein!

Das ärztliche Gutachten vor Gericht.

Der Fall Eulenburg hat die Frage, inwieweit der Richter bei seinen Entscheidungen an das ärztliche Gutachten gebunden ist, wieder in Fluß gebracht. Die „Deutsche Juristen-Zeitung“ tritt dafür ein, daß dem Richter freiere Hand hinsichtlich der Bemerkung eines solchen Gutachtens gegeben werden muß. Sie erklärt:

„Für die Reform des Strafprozesses verlangen Mediziner mit Lebhaftigkeit eine Veränderung hinsichtlich der gesetzlichen Bemerkung des ärztlichen Gutachtens. Der Gesetzmacher des Richters gegenüber einem solchen Gutachten wollen sie einengen. Namentlich in der Frage der Zurechnungsfähigkeit soll er eine durch das Gutachten gebundene Maßroute erhalten. Sehr zu Unrecht erhebt man diese Forderungen. Selbstverständlich eignet dem ärztlichen Gutachten eine Besondere Bedeutung. Allein der Richter muß frei über den Sachverhalt urteilen, selbständig prüfen, wagen und entscheiden. Die Notwendigkeit dieses Grundgesetzes unserer Prozessordnungen hat auch die neueste Verhandlung in Eulenburg-Prozess erwiesen. Gerichtspräsident und wissenschaftliche Deputation urteilen über die Verhandlungsfähigkeit des Angeklagten vor dem Herzogshofanfall im Gerichtsstaat ganz entgegen. Solche Ergebnisse sind bei ärztlichen Gutachten keine Seltenheit. Hier eröffnet sich keine andere Lösung, als das freie Urteil des Richters.“

Das Vermögen Berlins.

Der Feuerversicherungswert der städtischen Gebäude in Berlin hat 200 Mill. M. überfröhren.

Das gesamte Altvermögen der Stadt Berlin einschließlich des Vermögens der städtischen Werke, jedoch ausschließlich der Straßen, Plätze, Brücken, aus öffentlichen Rechte bestehender Renten, Dotationen usw., stellte sich am 31. März d. J. Das Vermögen betrug 55 Millionen, darunter 250 Mill. M. und das unbemessene Vermögen rund 550 Mill. M. Dazu kommen dann noch rund 55 Millionen Stiftungskapitalien und Fonds usw., so daß die ansehnliche Summe von über 855 Millionen M. zusammenkommt.

Konsequenzen der Reichsbesteuerung.

Am Bayerischen Finanzministerium haben Beratungen mit Sachverständigen über ein neues Maß für die Besteuerung stattgefunden. Bayern muß gegen 15 Millionen mehr an Ausgabebeträgen für seine Teilnahme an der Reichsbesteuerung leisten. Bisher waren nur 5 1/2 Millionen dafür angelegt. Voraussichtlich wird deshalb Bayern jetzt von der Raumbesteuerung zur Gewichtsbesteuerung übergehen.

Ein deutscher Richtertag

findet am 12. und 13. September in Nürnberg statt. Die Richter werden auf dem Kongreß zu den aktuellen Richterfragen wie zu allen Angelegenheiten der Justiz Stellung nehmen. Auch die Behandlung der Stabesfrage wird einen bedeutenden Raum beanspruchen. Auch aus Ausland, Frankreich, Österreich-Ungarn und Italien haben sich zahlreiche Delegierte angemeldet, die über den Stand der Richterfragen in den einzelnen Ländern referieren werden.

Die Diamantenfunde.

Nach den neuesten Mitteilungen aus Deutsch-Südwestafrika hat das vor einigen Wochen gemeldete Vorkommen von Diamanten bei Spence in Namibia nicht als löhnd erweisen. Ein Abbau wird sich nicht als löhnd erweisen.

Parlamentarisches.

Abg. Wöning f.

Der konservative Reichstagsabgeordnete Max Rumbert Wöning ist im Alter von 69 Jahren in Frankfurt a. O. gestorben.

Wöning war von Beruf Landwirt und lebte zuletzt als Rentier in Frankfurt a. O. Er vertrat im Reichstag seit 1903 den Reichstages Landbesitzer-Golden. Das Mandat war von 1890 bis 1903 in freiwilligem Besitz gewesen; zuletzt hatte es der Abgeordnete Schradler inne gehabt. Auch für die bevorstehende Wahl sind die Aussichten der Freiwilligen nicht gerade ermutigend. Im Jahre 1907 wurden in Landbesitzer-Golden 6167 freiwillige Stimmen, 6477 sozialdemokratische und 6167 freiwillige Stimmen, so daß wohl Wöning mit geringer Majorität in der Hauptwahl siegte. Die Freiwilligen des Wahlkreises haben bereits vor einiger Zeit für die nächste Reichstagswahl den Generalsekretär der Freiwilligen Vereinigung Windhausen als ihren Kandidaten aufgestellt.

Allgemeine Mitteilungen.

Im ober-schlesischen Industriegebiet sind rund 5000 M. Baugewerke beschäftigte Arbeitnehmer ausfindig gemacht. Der Arbeitgeberverband hat das schlesische Gewerbeamt ersuchen.

Preisverhöhung für fertige Gummiabfabrikate. Wie wir erfahren, haben die maßgebenden deutschen Kautschukwaren-Fabrikanten folgende Preisveränderungen beschlossen, die in vollem Ausmaß in der nächsten Zeit in Anwendung gebracht werden sollen. Auf Notierungen:
bis inkl. 100 g pro Kilogramm 20%
von 100 g - bis inkl. 200 g 12%
von 200 g - bis inkl. 500 g 8%
Die Erhöhungen treten am 15. Juli d. J. in Kraft für Deutschland, die Schweiz, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, etc.

Deer und Flotte.

Fluchtschiff nach China. Das neue Fluchtschiffboot lief am Donnerstag auf dem Gesseländer Werft von Joh. Becken...

Mit dem Ablauf des „Otter“ schwammen von den 19 Kreuzern des Marineclubs 1908 abwärts, die kleinen Kreuzer „Cöln“ und „Angsburg“, neun Torpedoboote und die „Otter“.

Ausland.

Die Wahrheit.

Von gutunterrichteter diplomatischer Seite erhielt der „Berl. Lok.-Anz.“ nachstehende Mitteilung:

Es ist keineswegs vernunfürlich, daß sich in eingemeißelten deutschen politischen Kreisen eine große Empörung über die Anschuldigungen der russischen Deputierten bezüglich des angeblich von Deutschland auf Rußland in der bosnischen Frage ausgeübten Druckes bemerkbar macht.

Es ist ein Faktum, daß die russische Diplomatie sich in letzter Stunde veranlaßt sah, um der drohenden Kriegsgefahr auszuweichen, Deutschland um seine Vermittlung mit Österreich anzufragen, die auch bereitwillig übernommen wurde.

Wenn nun wieder und wieder die alten Behauptungen von der für Rußland kränkelnden Rolle Deutschlands in den letzten Stadien der bosnischen Amerikationsfrage im Munde der russischen Parlamentarier während ihrer jetzigen Besuchsreise auftauchen, so muß man entweder annehmen, daß Iswolski fernerzeit seiner Verpfichtung nicht nachkommen ist — was allerdings schwer zu glauben ist — den Fraktionsführern die Wahrheit vorenthalten hat, oder daß die Dumdeputierten den wirtlichen Tatbestand zu ignorieren bestreben.

Ein Besuch bei Europas jüngstem König.

Seit dem dunkeren Tage des Assanators Königsmordes, an dem ein blühendes Schicksal den noch im Knabenalter stehenden Prinzen Manu I. erwartete auf den Thron...

„Seit dem Jahre 1905“, schreibt er, „hatte ich den König nicht wieder gesehen. Das arme Kind, das ich damals im Schloßhof von Casacaß sah, ist jetzt zu einem gesunden, kräftigen jungen Mann herangewachsen.“

Mit einem bei seiner Jugend erkauflichen Ernste widmet sich Don Manu I. seinen königlichen Pflichten. Streng ist der Tageslauf geregelt; die Amtsgeschäfte und die Studien der Gesundheit aber auch reichlich besessen.

Es kann die Arbeit getan und fast ein heiterer Himmel, so unternehmen der junge Herrscher von Portugal wohl einen Ausflug im Automobil.

Kraft aus, um Vorübergehende oder arbeitende Bauern anzusprechen und mit ihnen zu plaudern. Im Abend aber, nach dem Abendessen, beschließt eine Partie Bridge den Tag; auch die Königin nimmt daran teil.

Die Güte und das Jargfüß, die das Wesen dieses jüngsten Königs für alle, die mit ihm persönlich in Berührung kommen, so gemüthlich macht, hat Don Manuel schon heute bei seinem Koße eine ungenügende Popularität eingetragen.

Die Lage in Teheran.

— Aus Teheran meldete die Petersburger Telegraphen-Agentur, daß der Schah den Anregungen des englischen und russischen Gesandten entsprechen wollte und in einen Waffenstillstand willigte; die Truppen des Schahs seien nach Salta metabad zurückgezogen.

Petersburg, 16. Juli. Die Nachrichten aus Teheran lauten immer noch sehr ernst. Man befindet sich, daß der von der persischen Geistlichkeit gepredigte heilige Krieg einen Hebergriff der Revolution auf russisches Gebiet zur Folge haben kann.

Ein Amerikaner über die Japaner in Korea.

Der ehemalige Botspräfident der Vereinigten Staaten, Charles Warren Fairbanks, der auf einer Weltreise von Japan aus Korea besuchte und sich besonders in der Landbeschauplastik lange aufgehalten hat, hat sich über Korea folgenbermaßen ausgesprochen:

Die politische, soziale und industrielle Lage Koreas beginnt sich zu bessern. Der wichtigste Schritt dazu war die Errichtung des japanischen Protektorats; obgleich schon Fortschritte in der Verbesserung der öffentlichen Verwaltung gemacht sind, so bleibt doch noch viel zu tun.

König Peter.

Belgrad, 16. Juli. König Peter reist heute nach dem serbischen Badeort Ribarska Banja zu einmonatlichem Kurgebrauch. Mit ihm fahren der Kronprinz Alexander und Prinzessin Helena.

Kleine Tagesnachrichten.

— Der König und die Königin von Dänemark, sowie die Prinzessinnen Dagmar und Thyra, sind an Bord des „Daneborg“ auf der Reede in Petersburg eingetroffen.

— Italienische Spionagesucht. Graf Diego Rodron, ein Angehöriger des bekannten Tiroler Adelsgeschlechtes, der in Begleitung zweier Schwelmer eine Tour über die tirolerisch-italienische Grenze machte, wurde in Dogosimo von italienischen

Karabinieri wegen Spionagesverdacht verhaftet und nach Salto gebracht.

— Der bekannte Nationalist Wera, Pariser Gemeinderatsmitglied, ist gestern Abend gestorben.

— Neue Zwischenfälle seitens der einge-führten Seeleute in Marseille haben gestern stattgefunden. Drei Dampfer konnten nicht fahrplanmäßig abfahren.

— Die Türkei kriegt kein Geld. Die Bemühungen der Forze, in Paris eine größere Anleihe aufzunehmen, sind vollständig gescheitert.

— Der Neuaufbau der spanischen Flotte. Wie das Reutersche Bureau erfährt, ist diese Woche in Madrid der Vertrag zwischen der spanischen Regierung und einem englischen Sanität über den Bau einer spanischen Flotte zum Preise von 7 Millionen Pfd. Sterling abgeschlossen worden.

SPORT-CHRONIK DER SAALE-ZEITUNG

Deutscher Radfahrer-Bundestag.

S. u. H. München, 16. Juli.

Der Deutsche Radfahrer-Bund, dem heute in etwa 40 Gewerkschaften in Deutschland und Österreich insgesamt 48 000 Radfahrer angehören, hat am 15. d. M. in München den 10. Bundestag abgehalten.

Der Deutsche Radfahrer-Bund ist 1884 in Leipzig durch die Vereinigung des deutschen und deutsch-österreichischen Velocipedistenbundes entstanden. Seine offizielle Begründung erfolgte dann auf dem 1. Deutschen Radfahrer-Bundestag im August des gleichen Jahres in Magdeburg.

Als im Anfange der 90er Jahre der Motorradfahrer nach aufstrebte, verband es der Deutsche Radfahrer-Bund, die zum Kraftfahrertum übergegangenen Mitglieder dem Deutschen Radfahrer-Bunde zu erhalten und neue dazuzuzugewinnen, daß er die Unfall-Haftpflichtversicherung für Kraftfahrer schuf.

Die gegenwärtige Festfahrt in München war mit ihrem 1880 gegründeten Münchener Velocipedistenklub eine der ersten deutschen Städte, die sich dem neuen Bunde anschloß.

In Magdeburg wurde das Kampffahren sowohl als das Verfolgungsfahren als Brennrohr gewonnen; den Großen Preis von Münsterland errang R. Wuttler vor Rosenfeld und Katteler.

Schwimmerei.

Ueber die Erfolge des Magdeburger Schwimmklubs vom Jahre 1896 auf dem ersten internationalen Propaganda-Schwimmfest des Duedlburger Schwimmklubs am letzten Sonntag in Gerzode erfahren wir folgendes: Das Jugend-Turnierschwimmen gewann F. Hoffe, im Jugendbühnen-Turnierschwimmen gewann F. Hoffe.

Sein internationales Wettschwimmen in Bremen drückte der deutsche Meisterschaftsschwimmer D. Star Schiele (Magdeburger Schwimmklub von 1896) den 200-Meter-Serien-Strecke mit 2:50 herab.

Leitung: Wilhelm H. Georg. (S. u. H. München, 16. Juli.)

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Eugen Brinckmann; für „Ausland“, „Lezte Nachrichten“ u. „Sport“: Erich Polakow; für den Lokal-Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, und Handel: Eugen Brinckmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endruat; Druck u. Verlag von Otto Penzel.

Das älteste Schönheitsmittel ist ein Mittel das Murchenbar. Es wurde schon im Altertum außerordentlich geschätzt; und von allen schönen Doms und Griechentums benutzt.

Riesig billige Glaswaren.

Beste Fabrikate, wie Kronen-Glas, beste deutsche Marke. Kristallgläser der Kristallerie St. Louis etc.

Wassergläser 4 Stk. 10 Pf.
Wassergläser Kronengl. 5 Pf.
Wasserflaschen m. Glas 14 Pf.
Zitronenpressen 8 Pf.
Milchfl. mit Nummern 5 Pf.

Glasteller 8 6 4 Pf.
Glasteller neue Form 8 Pf.
Milchsatten 12 7 Pf.
Salzgefäße dopp. 10 4 Pf.
Butterdosen 28 22 17 Pf.

Pressglas-Garnitur „Venus“
— Beste Imit. amerik. Schleifglases. —
Teller 18 8 6 Pf.
Compotieren . . . 28 10 Pf.
Zuckerschalen . . . 18 Pf.
Fruchtschalen, auf Fuss 1.50 M.
Butterglocken . . . 28 Pf.
Käseglocken 55 Pf.
Tabletten 55 Pf.
Salatieren, gezackt 28 18 10 Pf.

Bierbecher 10 8 6 Pf.
Bierbecher mit Goldr. 8 Pf.
Bierbecher bt. dekor. 12 Pf.
Kristallseidel 25 22 Pf.
Steinseidel n. Deckel 85 Pf.

Likörgläser 10 8 6 5 Pf.
Likörgläs. mit Goldr. 10 Pf.
Rumflaschen 22 12 Pf.
Weinkaraffen 45 28 Pf.
Römer auf hoh. Fuss 18 Pf.

Bierservice 85 Pf.
7 Teile, grosse Form 1.15 95

Liquorservice 95 Pf.
7 Teile, hocheleg., auf Nick.-Tablett 1.25

Trinkglas-Garnitur „Pasteur“
— Bohrt Kristall der Kristallerie St. Louis —
geschliffen und graviert.
Weissweinglas . . . 48 Pf.
Rotweinglas 55 Pf.
Südweinglas 42 Pf.
Sektglas 48 Pf.
Kognakglas 38 Pf.
Wasserglas 35 Pf.

Weingläser 10 Pf.
Form „Figaro“

Weingläser 18 Pf.
„Mathilde“, halb Kristall

Rahmservice 42 Pf.
Honigdosen 45 32 Pf.
Fruchtsch. a. hoh. Fuss 45 Pf.
Compotieren 15 12 8 6 Pf.

Fruchtschalen 15 12 Pf.
Obstservice 7 Teile 62 Pf.
Käseglocken 48 42 Pf.
Fliegenfallen 10 Pf.

Fischgläser 35 32 18 Pf.
Fischständer 58 45 28 Pf.
Zuckerschalen 15 10 8 Pf.
Bierstiefel 98 85 45 Pf.

Limonad.-Gläs. 28 24 Pf.
Gosengläser 28 25 Pf.
Wasserkrüge 42 32 18 Pf.
Butterkühler ohn. Eis 48 Pf.

Hochfeine Erdbeeren Pfund 38 Pf.
Riesen-Schlangengurken Stück 20
Riesen-Blumenkohl Kopf 20 Pf.



Hochfeine Kirschen Pfund 9 Pf.
Hochfeine Johannisbeeren Pfd. 15 Pf.
Hochfeine Bananen 4 Stück 20 Pf.

Grosse Ulrichstrasse 54.



Wasserdichte Bodenpelerinen für Herren und Damen mit Kapuze, Tragbändern, Taschen u. doppelt. Schultern von 9.- bis 36.- Mk.

Loden- u. Tennis-Anzüge Loden- und Dreiljoppen G. Assmann, Hoflieferant, Markt 15/16.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Gebr. Pianinos 1 Blüthner, neu 1000.-, jetzt 475.-/Konzert-P. „850“ „500“ „300“ in Eisenst., gr. im Ton. 1 Piano, nur 375.-/46.-/Schwarz 230.-/46.-/sämtlich in bester Beschaffenheit. Albert Hoffmann, am Ribbeckplatz.

Fahrräder, solide Marke, empfiehlt geg. Bar u. Rab., sowie auch a. Zeitzahlung. Fr. Gronau, Barthelemerstr. 16.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Zerstreute, ist das bewährte Werk Dr. Relau's Selbstbehaltung 34. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Jedes von jeder der 100000 Exemplare. Lassen Sie Ihre Wiederherstellung durch die Besichtigung des Verlagsbüros in Leipzig. Markt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank, Köln. Wir machen hierdurch bekannt, daß für unsere sämtlichen Forderungsbriefe die bei der Ausgabe neuer Couponsbogen zu entrichtende Talonsteuer von der Bank selbst getragen wird. Der Vorstand.

Saale-Dampfschiffahrt Salondampfer „Siegfried.“ Jeden Sonnabend und Mittwoch nachmittag 3 Uhr: Fahrt nach Neu-Ragozy — Salzünde — Wettin. Abfahrt unterhalb der Reipzigerbrücke. Tel. 1625. Karl Demmer.

Haut-Bleicherme „Chloro“ bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksamstes und sicheres Mittel gegen uneheliche Hautfarbe, Sommerprossen, Scherflecke, gelbe Flecke, Hautausschläge. Mit ansehnl. Preis 3 Mk., bei Einloß. von 1.50 Mk. franco. Man bestange sich „Chloro“ in Depot u. Versand: Dietrich, Löwen- u. Sobhusollern-Apothek.

Wir suchen für die Verwaltung des hiesigen Waldschlößchen und neuen Schützenhauses eine geeignete Verwalt. sachmänn. Persönlichkeit als Geschäftsführer oder Pächter. Erforderlich 1000 Mark Kautions und Referenzen über die bisherige Tätigkeit. Tangermünder Aktien-Brauerei-Gesellschaft, Tangermünde.

Reisender-Gesuch. Zum halbjährigen oder späteren Antritt suche ich einen durchaus tüchtigen, zuverlässigen, möglichst branchenkundigen Reisenden, erste Kraft, zu engagieren, der die einschlägige Kunde-schaft — Drogerie, Kolonialwaren-geschäfte und verwandte Branchen — bereits mit nachweisbarem Erfolg bearbeitet hat. Berücksichtigung finden nur Bewerber, die längere Zeit in einer Stellung tätig gewesen sind und beste Empfehlungen besitzen. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnis-schreiben, Photographie, Angabe der Gehalts-anprüche und der bisher besetzten Stellen sind zu richten an C. H. Oehmig-Weidlich in Zeitz. Gehalts- und Beförderungsbefreiung. Gehaltslohn- und Zukunftsprognostik.

Freundl. Wohnung, 5 große Zimmer und auch 4 gr. Zimmer mit Balkon, Küche, Speise-kammer, Manarbenzimmer, Bad, Annehmlichkeiten und Zubehör, Gas, elektrische Anlagen, 1. u. 2. vermieten Neubau Wielandstraße 9. Häubner Albert Dohnastraße 1. In unmittelbarer Nähe des Justizgebäudes, des Königl. Land- und Amtsgerichtes, sind 1. Januar Parterre-Bureau-Käume, vorzüglich für Rechts-anwälte zc. geeignet, zu vermieten. Off. unter B. R. 6245 an Rud. Mosse, Halle S.

Wintergarten. Heute Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Gr. Extra-Vokal- und Instrumental-Konzert, ausgeführt von dem Süddeutschen Männer-Opern-Quartett unter Mitwirkung der Heuschel'schen Kapelle. Eintrittspreis I. Platz 50.-, II. Platz 30.-, III. Platz 20.-, IV. Platz 10.-. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im großen Spiegelssaal statt.

„Mittelpunkt“ Restaurant u. Café, Nicolaistrasse 12, I. vis-a-vis Hempelmann & Krause, neben Arnold & Treitzsch. Täglich von abends 7 1/2 Uhr ab Grosses Zigeuner-Konzert der Ungar. Zigeuner-Kapelle in Nationaltracht. Während der Pausen Auftreten des musikalischen Clowns in 18 Abteilungen. Um gütigen Zutritt bittet Fritz Günther.

Bad Sachsa am Süharz. Bevorzugte Waldlage. Prospekt durch die Bodenverwaltung. Verband deutscher Kriegs-Veteranen 1848-70/71. Halle a. S. u. Angenehm.

Ev. Arbeiterverein. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß das Gartenfest nicht am 18. Juli, sondern am Sonntag, den 25. Juli, im Botanischen Garten von nachm. 4 Uhr stattfindet. Der Vorstand.

C. Schröplers Dampfschiffahrt. Jeden Mittwoch u. Sonnabend fahren nach Neu-Ragozy u. Wettin, Abfahrt 2 1/2 Uhr oberhalb der Reipzigerbrücke. Telefon 3004. C. Schröpler, Untepflan.

Zur Reisezeit halten wir uns für den Abbruch von Versicherungen gegen Einbruchdiebstahl sowie gegen Unfall, Haftpflicht, Glas- und Wasserleitungsschäden bestens empfohlen. General-Agentur der Frankfurter Transport-, Unfall- und Glas-Versicherungs-Aktion-Gesellschaft. Hugo Schulze, Halle a. S., Neue Bismarckstr. 3. Telefon 197.

Schreibarbeiten jeder Art, wissenschaftl. u. geschäftl., Hand u. Maschine, Besonderefertigungen Rundschreibl., Stenographie u. s. f. Heiligenthal's Schreibstube. Gemalt. Unterrichten. Beschäftigung Stellenloser. Hilfskräfte für Schreibl., Bureauarbeit auf Stunden und Tage, auch ins Haus und nach auswärts. Kitzstraße 16. Fernsprecher 2794.

Apollo-Theater. Operette-Sommer-Saison. Direction: Gustav Keller. Heute Freitag, den 16. Juli: Anf.: 8.10 Uhr. Ende: 11 Uhr. „Die Puppe“

Operette in 1. Aufz. u. 3 Akt. nach dem Französischen von Maurice Strakosky. Deutsch von A. W. Willner. Musik von Edmond Audran. Abenbüch: Stürmischer Erfolg! Morgen Sonnabend, d. 17. Juli „Die Puppe.“

„Styria“ Kapellmstr. A. Zehn. Hüfnfler-Kapelle. Täglich Konzert abends 7 1/2 Uhr im Wintergarten.

Wilhelmsgarten. La Bohème. Täglich Hüfnfler-Konzert. Stadt-Theater zu Leipzig.

Neues Theater: Sonnabend, den 17. Juli: Die Liebe macht Alles Theater: Geschlossen. Volks-Kaffee-Hallen des Vereins für Volkshochsch. I. Königstr. 1. (Eing. Kurze Gasse II. Alte Brauereigasse (Hofg.) III. Witzgänger. IV. Salsgrabenstr. 2. am Hallmarkt, Postleiche. V. Vor dem Zeitzertor (Alte Gasse). Alle fünf sind geöffnet von früh 6 Uhr an. Es wird verabreicht: Kaffee, Tafel, Milch, Getreidebrot, 5 u. 10 Pf. Getreidebrot, 5 u. 10 Pf. Getreidebrot, 5 u. 10 Pf.

In IV. auch Suppe zu 10 Pf. u. Mittags (Dienstags, Donnerstags und Sonnabend) abends von 8 Uhr an Kartoffeln und Hering zu 15 Pf. Karten zu 5 Pf., welche sich besonders zu Geschenken an Besondere eignen u. in den 5 Hallen verwendet werden können, sind in den 5 Hallen, sowie bei Herrn Kaufm. Ludw. Garth, Zeitzgasse 20, Halle des Zeitz. Vereins, Herrn Kaufm. Hiller, Zeitzstr. 66, und Herrn Möbius, Ritzschstr. 9, zu haben.